



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 02.05.2021 (Nr.1340)

Auf der Suche nach Hoffnung – Teil II

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und siehe, Boas kam von Bethlehem her und sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Und sie antworteten ihm: Der HERR segne dich! Und Boas fragte seinen Knecht, der über die Schnitter bestellt war: Zu wem gehört diese junge Frau? Und der Knecht, der über die Schnitter bestellt war, antwortete und sprach: Das ist die moabitische junge Frau, die mit Naemi aus dem Gebiet von Moab zurückgekommen ist. Und sie hat gesagt: Lasse mich doch auflesen und zwischen den Garben sammeln hinter den Schnittern her! Und sie kam und blieb vom Morgen an bis jetzt; sie bleibt nicht lange zu Hause sitzen! Da sprach Boas zu Ruth: Hörst du, meine Tochter? Du sollst auf keinen anderen Acker gehen, um aufzulesen; und begib dich auch nicht weg von hier, sondern halte dich da zu meinen Mägden. Dein Auge sei auf das Feld gerichtet, wo sie schneiden, und gehe hinter ihnen her! Habe ich nicht den Knechten geboten, dass dich niemand antasten soll? Und wenn du Durst hast, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Knechte schöpfen! Da fiel sie auf ihr Angesicht und neigte sich zur Erde und sprach: Warum habe ich vor deinen Augen Gnade gefunden, dass du dich um mich kümmerst, da ich doch eine Fremde bin?“

(Ruth 2,4–10)

Ruth ging also ganz allein in der Frühe des Morgens los, hinaus zu fremden und unbekanntem Menschen. Sie suchte ein Feld, bei dessen Besitzer „*sie Gnade finden würde*“. Sie betete zu dem Gott ihrer Schwiegermutter, dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der nun auch ihr Gott war. Ruth steht hier für die Unbefangenheit eines Neubekehrten, der betet und glaubt. Und siehe da, was passierte: „*Und so ging sie hin, kam und las Ähren auf dem Feld hinter den Schnittern her. Es traf sich aber, dass jenes Stück Feld dem Boas gehörte, der aus dem Geschlecht Elimelechs war*“ (Ruth 2,3).

Exakt geplanter Zufall

Was für ein Wort: „*Es traf sich aber*“! Zufall? Ja, ein exakt geplanter Zufall! MacArthur schreibt, dass es sich bei dem Feld wohl um ein Gemeinschaftsfeld gehandelt haben muss, dessen Teilstücke verschiedene Eigentümer hatten. Ein Teilstück gehörte wohl Boas. Und genau auf seinem Stück war Ruth unwissend gelandet.

So erleben glaubende Menschen die Führungen des Herrn. Es lohnt sich, im Vertrauen auf Gott aufzubrechen, zu arbeiten, ein Ziel anzugehen, ein Missionsprojekt zu starten, eine Ehe einzugehen oder dergleichen. Du wirst von Wunder zu Wunder gehen, von Überraschung zu Überraschung, von Abenteuer zu Abenteuer.

Die langjährig gläubige Naemi hockte zu Hause und grämte sich, und die jungbekehrte Ruth machte sich auf und erlebte die Herrlichkeit Gottes.

Offene Arme

Während Ruth nun mit Erlaubnis des Ernteaufsehers auf dem Teilstück eines ihr noch nicht bekannten Eigentümers Ähren aufblas, kam dieser während des Tages aus Bethlehem auf sein Feld, um zu schauen, wie die Ernte voranging. Und was oder wen sah er da? Eine junge, ihm unbekannte Frau. Die armen Frauen aus Bethlehem und Umgebung kannte er ziemlich alle. Aber die dort drüben auf seinem Acker, die war neu, die war ihm fremd. Da grüßte er alle seine Schnitter und fragte den jungen Mann, den er als Aufseher über die Erntearbeit eingesetzt hatte: „*Zu wem gehört diese junge Frau?*“ (V. 5). Der Aufseher erzählte, dass es die verwitwete Moabiterin war, die mit Naemi aus großer Not nach Bethlehem zurückgekehrt war. Er berichtete seinem Chef auch, dass sie ihn gebeten hatte, auf dem Feld sammeln zu dürfen, was er ihr erlaubt hatte. Und schließlich sagte er noch: „*Sie kam und blieb vom Morgen an bis jetzt; sie bleibt nicht lange zu Hause sitzen!*“ (V. 7). Welch ein gutes Zeugnis!

Und was tat Boas jetzt, der zu alledem noch ein weiltäufiger Verwandter von Elimelech war – also von Naemis verstorbenen Mann? Er ging schnurstracks zu Ruth herüber, wo sie gerade arbeitete, und sprach sie ohne Umschweifen mit diesen Worten an: „*Hörst du, meine Tochter?*“ (V. 8).

Ich kann mir vorstellen, dass Ruth etwas ängstlich ums Herz war, als sie sah, wie der Besitzer forschen Schrittes direkt auf sie zukam. Aber gleich beim ersten Satz war sie getröstet und beruhigt, denn der wohlhabende Mann sagte: „*Hörst du meine Tochter?*“ Das muss der schüchternen Ausländerin, die in den Augen der Juden nicht koscher war, wohlgetan haben. Ein einflussreicher Mann in Israel sagte zu der armen Heidin: „Meine Tochter!“

Die Szene ist ein Bild auf Jesus, der genau diese Worte zu Mühseligen und Beladenen sagte, z.B. zu jenem Gelähmten, für den seine Freunde das Dach aufrissen: „*Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!*“ (Matthäus 9,2).

Und ebenso zu jener Frau mit den starken Blutungen: „*Jesus aber wandte sich um, sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet! Und die Frau war geheilt von jener Stunde an*“ (Matthäus 9,22).

Jesus ist also unser „himmlischer Boas“. Hier sehen wir wieder das Evangelium im Alten Testament. Wir sehen Christus in jedem Buch der Bibel. Er ist nicht erst in den Evangelien die Hauptfigur, sondern schon in den Büchern Mose, in Josua, im Buch Ruth, in den Königen, Esther, den Psalmen und Propheten. Die ganze Bibel erzählt uns nur eine Geschichte: Nämlich die Geschichte von Gott und Seinem geliebten Sohn Jesus Christus, wie Er der verlorenen Menschheit Heil und ewiges Leben brachte. Und im Buch Ruth begegnet Jesus uns als Boas, der Verwandte, der sich herablässt zu einer armen, rechtlosen, gestrandeten Frau aus einem verhassten Land und er redet freundlich mit ihr.

Jesus redet auch freundlich mit dir! Fürchte dich nicht, wage es, zu Ihm zu kommen! Er ruft dich, wie Er einst Ruth gerufen hat. Und die Er ge-/berufen hat, zu denen ist Er voller Erbarmen, voller Liebe und Freundlichkeit und sagt zu ihnen: „Meine Tochter, mein Sohn!“

Boas sprach weiter zu Ruth: „*Gehe auf keinen anderen Acker mehr, um aufzulesen; und begib dich auch nicht weg von hier, sondern halte dich zu meinen Mägden*“ (Ruth 2,8). Das heißt für dich: „Jetzt suche nicht mehr hier oder dort, jetzt schweife nicht mehr herum und suche, sondern bleibe auf meinem Feld.“ Bleibe im Reich Gottes, bleibe auf dem Feld des Evangeliums, folge Jesus nach und keinem anderen!“

Und Boas noch weiter: „*Habe ich nicht meinen Knechten geboten, dass dich niemand antasten soll? Und wenn du Durst hast, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Knechte schöpfen!*“ (V. 9).

Mit anderen Worten: Du, Fremde, sei nun Zuhause, sei Daheim bei deinem Herrn und Heiland Jesus Christus und bei deinem himmlischen Vater, dem einen wahren und lebendigen Gott.

Die Antwort der Ruth

Wie reagierte Ruth auf diese offenen Arme, diese Freundlichkeit, auf diese unerwartete Aufnahme? „*Da fiel sie auf ihr Angesicht und neigte sich zur Erde und sprach: **Warum habe ich vor deinen Augen Gnade gefunden, dass du dich um mich kümmerst, da ich doch eine Fremde bin?**“ (V. 10).*

So ist die Reaktion eines Sünders, der Annahme bei Christus gefunden hat. Er hat nur eine Frage: Warum ist ausgerechnet mir eine solche Gnade widerfahren? Warum durfte ich ein Kind Gottes werden, da ich doch ein Fremder bin, ein Sünder, weit fern von Gott? Diese Frage wird uns die Ewigkeit lang beschäftigen. Denn es ist und bleibt für immer ein Wunder, dass ich errettet worden bin. Das Wunder der Gnade, über das wir ewig staunen werden. **Amazing Grace!**

Freundlich zu Fremden

Diese Bibelstelle aus Ruth ist ein Bild für die Aufnahme von Armen, Schwachen, Bedürftigen, Fremden, Flüchtlingen und Ausländern. Auch euch hat der „himmlische Boas“ berufen, auch ihr seid Seine Töchter und Seine Söhne und unsere Schwestern und Brüder. Ihr habt einen Platz in unserer Mitte, ihr gehört zu unserer Familie. Und wenn ihr Durst und Hunger habt, trinkt mit uns aus derselben Bibel, feiert mit uns dasselbe Abendmahl und geht mit uns denselben Weg zum Himmel. Denn unser Boas heißt Jesus. Amen.